



Foto: Wald und Holz NRW

## Waldblatt NRW

### Informationen für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer Herbst 2017

#### Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer,

wenn das Wetter nur etwas von der landläufigen Erwartung abweicht, klingeln bei uns die Telefone und Journalistinnen und Journalisten möchten von unseren Forstleuten eine Einschätzung. Nach der gefühlt ewigen sommerlichen Regenperiode sprach einer unserer Förster ins Reportermikrofon: Ich wünsche mir jetzt noch sechs weitere Wochen Regen! Und fügte dann nach einer Kunstpause verschmitzt hinzu: Natürlich nur nachts- und tagsüber Sonnenschein.



Andreas Wiebe (Foto: Wald und Holz NRW)

Tatsächlich war der späte ergiebige Regen für viele Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer ein Segen.

Anders als beispielsweise in Bayern, haben die Borkenkäfer bei uns in NRW nicht so viel Wald schädigen können, wie dies nach dem

trockenen und warmen Frühsommer zu befürchten war.

So sehr wir uns also über den Regen für den Wald freuen, für die drei Tage vom 15. bis zum 17. September wünsche ich uns sonniges Spätsommerwetter. An diesen Tagen freue ich mich, Sie auf den DLG Waldtagen in Brilon zu begrüßen. In einem großen Zelt informieren wir Sie über

unsere Angebote für den Waldbesitz. Am 15. September erwartet Sie zum Beispiel der erfolgreiche Zehnkämpfer Frank Busemann. Er hat uns viel über die Gemeinsamkeiten von Forstleuten, Waldbesitzern und Zehnkämpfern zu sagen.

In unserem Waldkompetenzstandort Arnsberg haben wir am 25. und 26. Oktober dann eine weitere Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und interessante Vorträge von Forstexperten zu hören. Auf dem diesjährigen Arnsberger Waldforum sprechen wir vor dem Hintergrund des Klimawandels über das Thema „Wälder brauchen Vielfalt“. Fast zeitgleich findet in Bonn die Weltklimakonferenz statt. Dort diskutieren die Wissenschaftler vor allem über die Klimaentwicklung in den nächsten 20 Jahren. Wir haben den ZDF Wetter und Klimaexperten Dr. Gunther Tiersch gebeten, uns auf dem Arnsberger Waldforum Einblicke in die Klimaszenarien für den Wald der nächsten 60 bis 100 Jahre zu geben. Ich würde mich freuen, Sie auch dort begrüßen zu können.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber zunächst viel Freude beim Lesen dieser aktuellen Waldblatt NRW Ausgabe.

Ihr Andreas Wiebe





## Inhalt

DLG Waldtage .....	3
Mehr Akzeptanz für Forstwirtschaft im urbanen Wald .....	5
Rückblick auf das erste Halbjahr 2017 .....	7
Visuelle Baumkontrolle .....	8
Gemeinschaftswald: Privatwald-Besitzende im Fokus ....	12
Wald und Holz NRW unterstützt Förderprojekt .....	14
Erlebnisausstellung im Nationalpark-Zentrum Eifel .....	15
Bodenlehrpfad Königsforst .....	17

## Kurzmitteilungen

„Wälder brauchen Vielfalt“ Arnsberger Waldforum .....	19
Wald und Holz NRW erweitert das Dienstleistungs- angebot der Visuellen Baumkontrolle .....	20
Nachhaltige Holzerzeugung .....	21
Seminarangebote für forstlich Interessierte .....	22
KWF Tagung – wir machen das Büro der Zukunft .....	23
Kohlenstoffinventur 2017 .....	24
Mein Wald. Unser Wald .....	24
Herbstkalkung läuft an .....	25
Erhebung des Waldzustandes (WZE) 2017 .....	25

<b>Aus Ihrem Regionalforstamt</b> .....	26
---	----

## DLG-Waldtage 2017

### Wald und Holz NRW als Projektpartner

**Vom 15. - 17.09.2017 finden unter der Schirmherrschaft von Umweltministerin Christina Schulze Föcking und Herrn Philipp zu Guttenberg, die zweiten DLG-Waldtage in Brilon-Madfeld statt.**



Der Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen ist dabei, neben der DLG, der Stadt Brilon und dem Waldbauernverband Nordrhein-Westfalen, Projektpartner.

Nachdem bei der erfolgreichen Premiere 2015 bereits knapp 10.000 Besucher gezählt werden konnten, möchten die rund 200 Aussteller in diesem Jahr auf einem vergrößerten Ausstellungsgelände gern noch mehr Interessierte begrüßen.

Die Messe wird diesen Freitag, den 15.09.2017 um 10:00 Uhr eröffnet. Ab 13:00 Uhr beginnt das 12. Briloner Waldsymposium im Messezelt der DLG. Am Freitag und Samstag werden in diesem Rahmen aktuelle Themen rund um den Wald vorgestellt und diskutiert.

Unter dem Titel „Wald und Wahrnehmung – Konkurrierende Blicke auf die Forstwirtschaft“, zeigt Wald und Holz NRW in seinem Beitrag die unterschiedlichen Nutzungsansprüche an den Wald mit möglichen Konflikten und deren Lösungen auf.

Weitere Foren beschäftigen sich mit folgenden Themen:

- Waldbau konkret: Wohin in Zeiten des Klimawandels, ökologischer und ökonomischer Herausforderung und Rohstoffverknappung?
- Erfolgreiche Weihnachtsbaumproduktion – Voraussetzungen, Chancen, Risiken

- Waldbau unter dem Druck des Klimawandels – fahren wir gegen die Wand, ohne Forstbauschulen?
- Waldkalkung wirkt!

Auf unserem 240 m<sup>2</sup> großen Messestand informieren wir über unsere Arbeit und das Dienstleistungsangebot von Wald und Holz NRW. Für alle Fragen rund um den Wald stehen wir Ihnen an allen drei Tagen zur Verfügung und freuen uns auf interessante Gespräche.



Einblick in das Messezelt (Animation: Wald und Holz NRW)

Ein weiteres Highlight sind sicher die sogenannten „Specials“. Bei diesen handelt es sich um praktische Vorführungen innovativer Techniken und Arbeitsverfahren auf dem Außengelände, Wald und Holz NRW zeigt in diesem Rahmen das „Spacing“. Dabei handelt es sich um eines der fortschrittlichsten Verfahren in der Jungbestandspflege“.



Jungbestandspflege mit dem Spacer (Foto: Wald und Holz NRW)

# Waldblatt NRW - Herbst 2017

In der manuellen Holzernte müssen Bäume häufig unter zu Hilfenahme einer Seilwinde gefällt werden, um die gewünschte Fallrichtung sicher zu stellen. Das Seil vorher optimal am Baum zu befestigen, ist oft gar nicht so einfach. Unter dem Motto „Holzernte in komplexen Waldstrukturen“ stellt Wald und Holz NRW daher verschiedene Seilanschlagsverfahren vor. Ausserdem werden technische Hilfsmittel präsentiert, mit denen die Risiken bei der Holzernte in strukturreichen Beständen gesenkt werden können.



**Verschiedene Werkzeuge für die Seilanschlagsverfahren  
(Foto: Wald und Holz NRW)**



**Manchmal ein Drahtseilakt: Das richtige Befestigen (Seilanschlag) des Seils am Baum (Foto: Wald und Holz NRW)**

Für die von Wald und Holz NRW betreuten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer besteht die Möglichkeit zu einem vergünstigten Eintrittspreis Onlinetickets zu erwerben. Sprechen Sie uns bei Interesse gerne an! Die Kontaktdaten Ihres Regionalforstamtes finden Sie unter [www.wald.nrw.de/regionalforstaemter/](http://www.wald.nrw.de/regionalforstaemter/)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei den DLG-Waldtagen!

Kontakt:

Sebastian Kuhlmann

Tel: 02952/973525

## Waldwirtschaft zur Erfüllung gesellschaftlicher Ansprüche Mehr Akzeptanz für Forstwirtschaft im urbanen Wald

**Das Verständnis und die Akzeptanz für forstliche Maßnahmen nehmen vor allem im urbanen Raum stark ab. Mit der üblichen forstwirtschaftlichen Argumentation kommen Waldbewirtschaftende oft nicht mehr weiter. Burkhard van Gember, Experte für Forstwirtschaft im urbanen Raum, stellt einen alternativen Ansatz für forstliche Öffentlichkeitsarbeit vor.**

Burkhard van Gember hat für Wald und Holz NRW das Aufgabengebiet „Urbane Wälder“ inne und hat seinen Sitz im Regionalforstamt Ruhrgebiet. Er ist zunehmend im Bereich der Stadtentwicklungsplanung aktiv, wobei neben der Einbindung alter Wälder in die Stadtplanung die Thematik „Industriebrachenentwicklung“ besonders im Ruhrgebiet eine große Rolle spielt.

### Das Problem

Wenn Holz im Wald genutzt wird, gehört es zunehmend zum Arbeitsalltag der Forstleute und Waldbesitzenden, sich mit kritischen Bemerkungen oder gar Anfeindungen auseinandersetzen zu müssen. Vor allem im urbanen Raum fehlt häufig das Verständnis für Baumfällarbeiten. Das ehemals vorwiegend positive Berufsbild des Revierförsters entwickelt sich dort in der öffentlichen Wahrnehmung zum Bild des Waldvernichters – zu einem Bild eines Störers von Heimat. Wald vor der Haustür ist für viele Menschen ein Ort der Stabilität, der Unveränderlichkeit. In solchen Situationen hilft nicht unsere dann vorgetragene Argumentation einer notwendigen Kronenpflege oder einer dringenden Vorbereitung der Naturverjüngung. Schon gar nicht die Notwendigkeit, auch Geld mit dem eigenen Wald verdienen zu müssen. Dies alles sind Argumente, die unserem waldbaulichen oder betriebswirtschaftlichen Selbstverständnis entsprechen. Für eine uns zunehmend kritisch beobachtenden Stadtbevölkerung sind sie oft nicht nachvollziehbar.

Diese Entfremdung gegenüber uns selbstverständlich



**Nicht allein der waldbaulichen oder finanziellen Zielsetzung dient die Holzernte, sondern auch einer Förderung gesellschaftlicher Ansprüche. (Foto: Wald und Holz NRW)**

erfahrenen oder erlernten Erkenntnissen mag man beklagen. Wir können auch nicht jedes vorgefertigte Vorurteil über den von uns verursachten „Eingriff“ ändern.

Dazu kommt, dass über soziale Medien Informationen viele Menschen völlig aus dem Zusammenhang gerissen erreichen. Und auch Redaktionen verfügen über immer weniger Zeit und Geld zur vollumfänglichen Recherche. In diesen Zeiten steht die Forstbranche auf verlorenem Posten, wenn sie in solchen Fällen Holznutzung mit Fachargumenten „verkaufen“ will.

### Ein alternativer Ansatz

Holzökonomische Gründe für Waldnutzung werden also nicht überkommen. Anders könnte es aufgenommen und verstanden werden, wenn wir sozioökonomische Gründe anführen. Seit den siebziger Jahren zeigen wir mit der Waldfunktionskartierung die besonderen Leistungen des Waldes auf. Vor zwei Jahren hat sich Wald und Holz NRW auf den Weg gemacht, eine aktuelle Waldfunktionskartierung in digitaler Form zu erstellen. Soziale Leistungen des Waldes werden viel besser anerkannt – sie dienen schließlich dem Wohlbefinden. Holznutzungen sind aber nachgewiesenermaßen oftmals Voraussetzung, all diese Sozialleistungen zu erbringen. Dies als Begründung für Holzeinschlag vorzubringen, kann eher Akzeptanz finden.



**Insbesondere im urbanen Raum wird in der Waldfunktionskartierung der gesellschaftliche Dienstleistungsauftrag der Forstpartie deutlich. (Grafik: Wald und Holz NRW)**

Insbesondere im urbanen Raum wird in der Waldfunktionskartierung der gesellschaftliche Dienstleistungsauftrag der Forstpartie deutlich.

Erholungswald erfordert strukturierte Bestände, Lichtkegel, Ausblicke, Abwechslung in der Bestockung.

Klimaschutzleistungen des Waldes erfordern eine hohe CO<sub>2</sub>-Bindung des verarbeiteten Holzes und großkronige Bäume. Sicht- und Lärmschutzwald entfaltet seine volle Wirkung, wenn sich ein vielschichtiger Wald wie eine Wand der Lärmquelle entgegenstellt.

Abgesehen von Prozessschutzwald, verlangt auch der Biotop- und Artenschutz in der Regel offenere Wälder, manchmal sogar halboffene Vegetationsgesellschaften.

Alle diese Leistungen erfordern beständig Holznutzungen. Dies nachhaltig sicherzustellen ist Aufgabe der Forstpartie. Damit kommt Holznutzung beim kritischen Betrachter aus der „Schmuddelecke des Landschaftsnutzers“ und wechselt in die „Kuschelecke des Landschaftsschützers“.

Diese Erkenntnis gewinne ich zunehmend aus der Erfahrung im Umgang mit urbanen Waldbesuchern und mit Institutionen, die sich der Nichtnutzung von Holz als heilende, beschützende Variante der optimalen Waldbehandlung verschrieben haben. Eine solche Betrachtung unseres Wirkens im Walde holt uns auch aus der verteidigenden Erklärungsbedürftigkeit heraus. Waldbesitzer und Förster sind eben Dienstleister für gesellschaftlich hochwertige und nachgefragte Leistungen.

Eine Inwertsetzung (im Sinne von Wertschätzung) von Dienstleistungen kann natürlich auch erst initiiert werden, wenn sie als solche wahrgenommen wird. Das gelingt sicher umso mehr, als wir in der Auseinandersetzung mit kritischen Beobachtern diese auch als Argument heranziehen.

**Burkhard van Gember**



## Rückblick auf das erste Halbjahr 2017

### Guter Eichenmarkt aber harter Start für Forstkulturen



Heiß begehrt: qualitativ hochwertiges Eichenholz  
(Foto: Stefan Befeld, Wald und Holz NRW)

**Gefühlt ist das Jahr schon wieder vorbei. Von daher wagen wir einen Rückblick auf die erste Hälfte 2017. Während das trockene Wetter endlich die Gelegenheit bot, Holz aus nassen Ecken herauszurücken, brachten die niederschlagsarmen Monate Forstkulturen im ganzen Land in Bedrängnis.**

Die vier Wertholzversteigerungen von Wald und Holz NRW in den Regionalforstämtern Ostwestfalen-Lippe, Hochstift, Münsterland und Rhein-Sieg-Erft, bestätigten zum Jahresbeginn einen bundesweiten Holztrend. Die Baumart, die derzeit als Möbel in keinem Haushalt fehlen darf, ist die Eiche. Eichenholz wird seit Ende 2015 stark nachgefragt und dominiert den Möbelmarkt. Dieser Trend hält nach wie vor an und macht sich in den guten Holzpreisen in allen Sortimenten bemerkbar. Um die Nachfrage an Eiche bedienen zu können, wurden und werden aus nachhaltig bewirtschafteten Beständen verstärkt Eichen eingeschlagen. Die im Frühjahr gepflanzten Kulturen mussten mit einer langen Trockenphase kämpfen, was teilweise zu größeren Ausfällen in der Pflanzung führte. Gerade Erstaufforstungen auf Sandböden, unter anderem auch mit Eiche, litten besonders.

Aufgrund der trockenen Witterung erwarteten Waldbesitzende, die holzverarbeitende Industrie und auch die

Försterinnen und Förster von Wald und Holz NRW, ein erhöhtes Borkenkäferaufkommen im Nadelholz. Kälteeinbruch und starke Regenfälle im Frühsommer nahmen dem Nadelholz den anfänglichen Trockenstress und förderten die Widerstandsfähigkeit der Fichten gegenüber dem Borkenkäfer. So kam es zwar zu einem geringeren Käferaufkommen. Aber die erwarteten Ausfälle blieben aus.

Die Waldbesitzenden in NRW können somit die Nadelholzsägewerke mit gutem Fichtenstammholz beliefern, welches ebenfalls verstärkt nachgefragt wird. Die Bauindustrie, die durch die geänderten Bauvorschriften im Bereich Holzbau und dem allgemeinen Neubaufkommen profitiert, befeuert die Nachfrage erheblich.

Der Industrieholzmarkt, der schlechtere Holzqualitäten und Restholz aus den Sägewerken abnimmt, ist derzeit sehr gut, wenn nicht sogar überversorgt. Dies wird in dem geringen und stagnierenden Holzpreis deutlich. Der niedrige Preis des Industrieholzes wird allerdings in gepflegten Beständen meist durch die guten Preise im Stammholz kompensiert.

Positives Fazit für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer in NRW: Der Absatz in den Massen- und Wertholzsortimenten stellt sich als problemlos dar.

**Friedrich Krächter**, Regionalforstamt OWL

## Visuelle Baumkontrolle im Privat- und Kommunalwald Wald und Holz NRW etabliert Dienstleistungsangebot



**Zu spät für die Kontrolle – eine Linde lehnt auf einem Hausdach.  
(Foto: Wald und Holz NRW)**

Wer Grundeigentum hat trägt Verantwortung und somit Haftung für bestimmte Gefahren, die von seinem Grundstück ausgehen. Dies trifft insbesondere auch für solche Gefahren zu, die vom Wald ausgehen können, beispielsweise entlang von Verkehrswegen oder an der Bebauung. Denn hier sind die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer verkehrssicherungspflichtig.

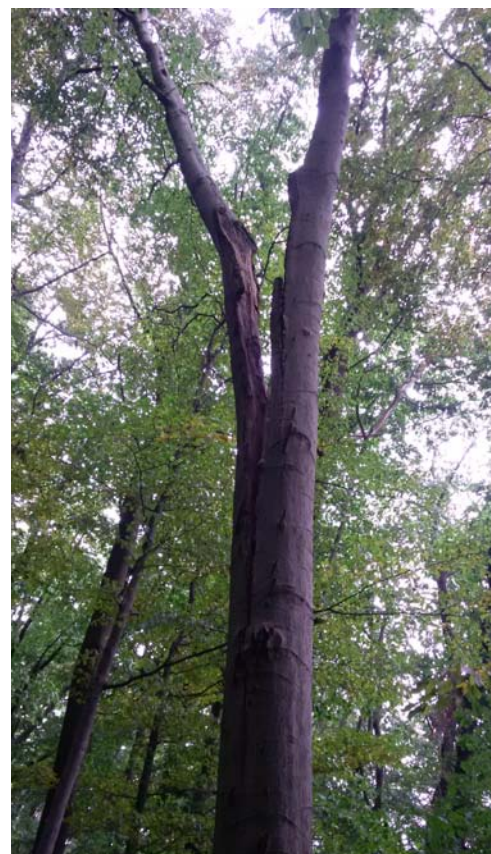
So müssen Waldbesitzende nach der geltenden Rechtsprechung das Gefährdungspotenzial ihres Waldes in diesen Bereichen ermitteln, bewerten und ggf. Handlungsempfehlungen hieraus ableiten, diese durchführen und dokumentieren. Oft fehlt ihnen jedoch die Zeit, das Know-how oder sie wohnen weit entfernt von ihrem Waldeigentum. Oder: „Das macht mein Förster/meine Försterin.“

Vor diesem Hintergrund bietet Wald und Holz NRW privaten und kommunalen Waldbesitzenden als Dienstleistung die „Visuelle Baumkontrolle“ an. Diese bezieht sich nicht nur auf die Kontrolle der Stand- und Bruchfestigkeit. Auch andere Parameter, die die Verkehrssicherheit beeinträchtigen können, wie beispielsweise tote Äste, Lichtraumprofil über Fahrbahnen und Gehwegen, werden betrachtet.

Das Angebot der visuellen Baumkontrolle hat sich seit den ersten Pilotprojekten 2013 inzwischen sehr gut etabliert. Alleine im Regionalforstamt Ruhrgebiet wurden seit 2013 rund 30 Privat- und Kommunalwaldbetriebe mit knapp 350 km Waldrand auf ihre Verkehrssicherheit durch speziell ausgebildete Baumkontrolleure überprüft.

Auch die weiteren Visuellen Baumkontrollen wurden von den Privat- und Kommunalwaldbesitzern nach Erreichen des Kontrollintervalls bei Wald und Holz in Auftrag gegeben. Bei der Stadt Hamm geht Wald und Holz NRW inzwischen in die vierte „Runde“.

Schwerpunkte der Nachfrage nach der Visuellen Baumkontrolle sind die Regionalforstämter Bergisches Land, Märkisches Sauerland, Ostwestfalen-Lippe, Soest-Sauerland und Ruhrgebiet.



**Akutgefahr eingerissener Zwiesel an Roteiche**



## Was ist „Visuelle Baumkontrolle“?

Bäume haben viel mehr zu bieten als die meisten anderen Pflanzen. Das trifft ganz besonders für Waldbäume zu. Sie verbessern unter anderem mit ihren vielfältigen Funktionen als Einzelbäume oder als Wald unseren Lebensraum. Sie helfen zum Beispiel dabei, die durch den Klimawandel hervorgerufene Erwärmung abzumildern und wandeln Kohlendioxid in Sauerstoff um.

Doch viele verschiedene Umwelteinflüsse beanspruchen sie stark und diese Beanspruchung wird mit der Klimaänderung auch noch zunehmen. Das kann natürlich Auswirkungen auf den Gesundheitszustand nicht nur des Baumindividuums, sondern auch der Bäume im und am Waldrand haben. Die zunehmend milden und meist feuchten Winter machen sie anfälliger gegen Krankheitserreger wie holzzeretzende Pilze und andere Schadorganismen.

Biologische Veränderungen des Zustands von Bäumen, die zu einer Gefährdung der Verkehrssicherheit führen, gehen mit wenigen Ausnahmen langsam vonstatten. Eine Ausnahme ist beispielsweise der Befall mit dem Brandkrustenpilz bei der Linde oder der Roskastanie. Aber der Baum kann sich in gewissen Grenzen auch gegen „Angriffe von außen“ wehren.



**Befall mit Brandkrustenpilz an der Wurzel einer Roskastanie**

Und hier setzt das Dienstleistungsangebot der Visuellen Baumkontrolle an: Die Bäume werden an den Bereichen, für die eine Verkehrssicherungspflicht besteht, von quali-

fizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Wald und Holz NRW darauf kontrolliert, inwieweit diese Veränderungen zu einem verkehrsgefährdenden Zustand führen können.

Grundsätzlich bedürfen alle Bäume entlang von gewidmeten und damit öffentlichen Verkehrswegen oder an einer Bebauung einer regelmäßigen Kontrolle, um die Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht zu erfüllen. Hier genügen so genannte „Regelkontrollen“.

Nach der herrschenden Rechtsprechung bedeutet „Regelkontrolle“ die „fachlich qualifizierte Inaugenscheinnahme des Baumes vom Boden und von allen Seiten aus zur Überprüfung der Verkehrssicherheit“. Dabei wird jeder Baum einzeln und von allen Seiten im Kronen-, im Stamm-, im Wurzelanlauf und im Wurzelbereich und unter Einbeziehung des Baumumfeldes visuell kontrolliert. Die Baumkontrolleurinnen und Baumkontrolleure bedienen sich hierbei einfacher Werkzeuge wie Schonhammer, Sondierstab oder Fernglas.

Treten bei dieser Kontrolle Schäden oder andere verdächtige Umstände zu Tage, werden diese dokumentiert und, wenn nötig, Handlungsempfehlungen zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit vorgeschlagen. Bestehen nach dieser Regelkontrolle Zweifel über die Stand- und Bruchfestigkeit oder die zu treffenden Handlungsempfehlungen, sind so genannte „Eingehende Untersuchungen“ erforderlich.

## Fachliche Qualifikation

Die mit der Visuellen Baumkontrolle befassten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wald und Holz NRW verfügen neben ihrer forstfachlichen Qualifikation über eine weitere Ausbildung. Entweder über eine zweitägige interne Schulung in Anlehnung an die VTA-Methode – Visual Tree Assessment nach Prof. Dr. Claus Mattheck oder seit kurzem als FLL-zertifizierter Baumkontrolleur. Hierbei handelt es sich um eine fünftägige externe Weiter-

bildung auf der Grundlage der Baumkontrollrichtlinien der FLL<sup>1</sup> und der ZTV-Baumpflege<sup>2</sup> mit abschließender schriftlicher und mündlich-praktischer Prüfung zur Erlangung des begehrten FLL-Zertifikats.

Weitere Informationen zu den Methoden finden Sie unter

- [www.mattheck.de](http://www.mattheck.de)
- [www.fll.de](http://www.fll.de)
- Passende Suchbegriffe: „Baumkontrolle“, „VTA“, „FLL“

Eine Kurzmeldung zur FLL-Zertifizierung finden Sie auf Seite 20 dieser Ausgabe.



**Geschädigte Buche mit „Durchblick“**

Visuelle Baumkontrolle „lernt“ man nicht „mal eben“. Dazu gehört neben einer gründlichen fachlichen Ausbildung eine gehörige Portion Neugier, Wissensdrang, Verständnis für das Lebewesen Baum und das gesamte Baumumfeld, um die richtigen Schlüsse aus der „Baum-Körpersprache“ für die „Baum-Beurteilung“ zu ziehen.

Die professionellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Wald und Holz NRW stehen mit ihrem Wissen und ihrem fachlichen Können dafür ein, dass die Visuellen Baumkontrollen als Regelkontrollen sach- und fachgerecht durchgeführt werden.

## Baumkontrollprogramm KISSB

Doch was wäre eine visuelle Inaugenscheinnahme ohne Dokumentation? Nachdem Wald und Holz NRW drei Jahre lang das Baumkontrollprogramm KISSB (Kataster Informations- und Statistiksystem Baum) ausgiebig

getestet hat, wurde die neueste Version dieser Software 2016 von der Firma Carneios gekauft und 2017 zur Dokumentation und Auswertung eingeführt.

In diese neueste Version sind viele der Verbesserungsvorschläge von den Mitarbeitenden von Wald und Holz NRW eingeflossen. Durch einen Support-Vertrag mit Carneios ist sichergestellt, dass immer die neueste Programmversion zur Verfügung steht. Wald und Holz NRW ist damit immer „up to date“.

## Wie läuft so eine Baumkontrolle ab?

Waldbesitzende müssen zunächst einen Baumkontrollvertrag mit ihrem Regionalforstamt abschließen. Benötigen sie hierzu Beratung, erhalten sie diese selbstverständlich im Rahmen von Rat und Anleitung kostenfrei. Erst wenn sie sich dazu entschließen, die Visuelle Baumkontrolle durch das Regionalforstamt ihres Vertrauens durchführen zu lassen, schließen sie entsprechend der Entgeltordnung einen Baumkontrollvertrag.

Im Forstamt wird aus diesem Auftrag und den Waldbesitzerdaten programmgesteuert ein Projekt in KISSB generiert und die Daten an den Förster vor Ort geschickt.

Dieser übernimmt die Daten in sein ToughPad, den „Computer für draußen“, und kann dann mit der Kontrolle beginnen. Die wie oben beschrieben erfassten Daten inklusive der Handlungsempfehlungen werden anschließend wieder zurück an das Forstamt geschickt.

Dort erfolgt dann die Übernahme in die eigentliche KISSB-Datenbank. Diese liegt zentral und gegen Zugriff von außen bestens geschützt auf einem Server von Wald und Holz NRW. Aus dieser Datenbank wird im Forstamt die Dokumentation für den Auftraggebenden und eine Zusammenfassung der vorgeschlagenen Handlungsempfehlungen erstellt.

Bei der Auslieferung der ausgewerteten Daten erhält der

<sup>1</sup> Baumkontrollrichtlinien – Richtlinien für Regelkontrollen zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen, Ausgabe 2010, Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL), Friedensplatz 4, 53111 Bonn

<sup>2</sup> ZTV-Baumpflege „Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege“, Ausgabe 2006, Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e. V. (FLL), jetzt: Friedensplatz 4, 53111 Bonn

# Waldblatt NRW - Herbst 2017

Auftraggebende neben einer ausführlichen mündlichen Erläuterung der Ergebnisse der Visuellen Baumkontrolle folgende Unterlagen in schriftlicher und elektronischer Form:

- **Kontrollbericht einschl. Anlagen** – hier sind allgemeine Dinge zur Visuellen Baumkontrolle und Besonderheiten niedergelegt
- **Dokumentation** der Bäume, bei denen Feststellungen über verdächtige Umstände gemacht worden sind und die zu einer Handlungsempfehlung geführt haben
- **Auswertung** – hier werden die Handlungsempfehlungen übersichtlich und nach Maßnahmen getrennt noch einmal aufbereitet
- **Karten** – auf den Karten sind die Bäume mit Nummer aufgrund von GPS-Koordinaten verortet dargestellt
- **Dokumentation** der Durchführung der Handlungsempfehlungen – hier kann der Auftraggebende oder derjenige, der die Maßnahmen aus den Handlungsempfehlungen abarbeitet, die Durchführung der empfohlenen Maßnahmen dokumentieren.

Wichtig für den Auftraggebenden ist, dass er die ausgehändigten Unterlagen 10 Jahre lang aufbewahrt. Die Firma Carneios bietet zudem eine Viewer-Lizenz. Mit dieser kann man zwar keine Daten mehr ändern. Aber die elektronischen Daten der Baumkontrolle kann man auf seinem Computer zu Hause weiter auswerten oder ansehen.



VBK-Karte

Die Visuelle Baumkontrolle am Waldrand erfolgt als sogenanntes „Negativ-Kataster“. Es werden alle Bäume am Waldrand im Fallbereich kontrolliert. Aber nur Bäume für die eine Handlungsempfehlung zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit ausgesprochen wird, werden in die Datenbank übernommen.

Im „Positiv-Kataster“ werden alle Bäume mit und ohne Auffälligkeiten erfasst. Das kann beispielsweise in Bebauungen oder an Straßen sinnvoll sein. In einem Pilotprojekt wurde so ein Kataster vom Regionalforstamt Ruhrgebiet bereits für eine Kirchengemeinde angelegt. Diese ist Mitglied in einer FBG und ließ beispielsweise Bäume rund um die Kirche kontrollieren.

## Warum Wald und Holz NRW mit der Visuellen Baumkontrolle beauftragen?

Wald und Holz NRW verfügt über qualifizierte und erfahrene Fachleute zur Visuellen Baumkontrolle. Daneben besteht für die Waldbesitzenden meist bereits ein großes Vertrauensverhältnis zu „ihrem“ Förster, „ihrer“ Försterin oder deren Vertreter aus dem Nachbarrevier. Diese kennen die forstlichen Belange der Waldbesitzenden und können diese zum Teil gut mit der Wahrnehmung der Verkehrssicherungspflicht verknüpfen.

Wald und Holz NRW hat im Interesse eines umfassenden Dienstleistungsangebots an den Waldbesitz in seine Mitarbeitenden investiert. Wir freuen uns, dass wir Ihnen mit fachlich qualifizierten, hoch motivierten und engagierten Mitarbeitenden auch die Dienstleistung „Visuelle Baumkontrolle“ auf professioneller Basis anbieten können.

Bei Interesse melden Sie sich direkt bei Ihrem zuständigen Förster oder Regionalforstamt. Die Kontaktdaten finden Sie unter [www.wald.nrw.de/regionalforstaemter](http://www.wald.nrw.de/regionalforstaemter)

## Reinhart Hassel

Regionalforstamt Ruhrgebiet, Wald und Holz NRW

Fotos: Reinhart Hassel, Wald und Holz NRW

## Gemeinschaftswald- und Klein(st)privatwald-Besitzende im Fokus Beratungsstelle für den Gemeinschafts- und Klein(st)privatwald eingerichtet

Die Wälder Nordrhein-Westfalens nehmen eine Gesamtfläche von 935.000 Hektar ein. Davon befinden sich 63 Prozent im Eigentum von 152.000 privaten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern.

Der Gemeinschaftswald ist mit ca. 17.000 Waldbesitzern und ca. 42.000 ha vertreten, was einem Anteil von etwa 4,5 Prozent Gesamtwaldfläche entspricht. Zum Gemeinschaftswald zählen zahlreiche altrechtliche Waldgemeinschaften. Diese wurden 1975 durch das Gemeinschaftswaldgesetzes NRW (GemWaldG NRW) unter der Bezeichnung „Waldgenossenschaften“ zusammengefasst. Die Besonderheit des Gemeinschaftswaldes besteht darin, dass den Anteilberechtigten einer Waldgenossenschaft das Eigentum an allen Waldflächen gemeinschaftlich, in Form von ideellen Anteilen, zusteht.

Beim Klein(st)privatwald handelt es sich hingegen um Realeigentum. Der Begriff Kleinstprivatwald umfasst Waldeigentum mit einer Fläche bis 5 ha. Kleinprivatwald bezeichnet Waldeigentumsflächen von 5 - 20 ha. In NRW zählen rund 265.000 ha bzw. 39 Prozent der Gesamtwaldfläche zu diesen beiden Kategorien. Bemerkenswert ist, dass ca. 122.000 Waldbesitzende weniger als 2 ha ihr Eigentum nennen. Das heißt: mehr als 80 Prozent der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer fallen in die Kategorie „Kleinstprivatwald“.

### Beratung für den Klimaschutz

Eine nachhaltige Bewirtschaftung dieser vielen „Mini-Waldgrundstücke“ gestaltet sich oft schwierig. Ergebnis: es findet nur eine geringe Holznutzung statt. Im Sinne des Klimaschutzes gilt es diese Hemmnisse zu überwinden. Denn ein gepflegter Wald kann sich entfalten, mehr sägefähiges Holz produzieren und dadurch mehr CO<sub>2</sub> binden. Entsprechend des Koalitionsvertrages ist eine verbesserte Holzmobilisierung erklärtes Ziel der Landesregierung. Konkret bedeutet dies, die Klein(st)-

privatwaldbesitzenden bei der Bewirtschaftung ihrer Wälder zu unterstützen. Zu diesem Zweck wurde das Team „Gemeinschaftswaldgesetz“ bei Wald und Holz NRW eingerichtet.

### Das Team

Die Nachfolge der ehemaligen „Schwerpunktaufgabe Gemeinschaftswaldgesetz“ treten nun die beiden Forstleute Martin Kempkes und Julia Böning an.

Herr Kempkes arbeitet seit August 2016 in der ehemaligen Schwerpunktaufgabe. Im Juli wurde das Team um Frau Böning ergänzt. Bereits während ihres zweijährigen Referendariats im Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein lernte sie die Waldgenossenschaften kennen.



Team Gemeinschaftswaldgesetz: Martin Kempkes und Julia Böning.  
(Foto: Martin Kempkes)

### An der Seite der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer

Insbesondere für Waldbesitzende des Gemeinschafts- und des Klein(st)privatwaldes ist das Team Gemeinschaftswaldgesetz Anlaufstelle für kostenlose Beratung. Die Kernaufgaben des Teams sind die Bekanntmachung und Umsetzung der Inhalte und Aufgaben aus dem GemWaldG NRW. Zudem sollen sie die Idee der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung in ganz NRW in die Diskussion bringen und zunehmend umsetzen. Herr Kempkes betreut die nach GemWaldG NRW anfallenden Aufgaben. Darunter fallen die Erteilung von Genehmigungen für Satzungen, Lagerbücher und Grund-



stücksveräußerungen, aber auch die Durchführung von Neugründungs-, Zusammenlegungs- und Auflösungsverfahren von Waldgenossenschaften.

Frau Böning entwickelt bestehende Modelle der gemeinsamen Waldbewirtschaftung weiter. Dabei unterstützt sie Klein(st)privatwaldbesitzende und Zusammenschlüsse bei Etablierung und Entwicklung der Modelle auf der Fläche. Hierzu zählen unter anderem Waldpflegeverträge, regionale Waldpartnerschaften und Waldflurbereinigungen.

„Wenn Ihr Interesse geweckt ist oder Fragen bestehen, freuen wir uns auf ein Gespräch mit Ihnen.“, lädt Julia Böning Klein- und Kleinstwaldbesitzende ein.

„Wir informieren Sie auch vor Ort über die verschiedenen Möglichkeiten der gemeinschaftlichen Waldbewirtschaftung und unterstützen Sie bei konkreten Vorhaben.

Sprechen Sie uns an!“.

## Vertiefende Information

### Kontakt

#### Martin Kempkes

Vormwalder Str. 9

57271 Hilchenbach

Telefon: 02733 / 8944-22

Mobil: 0171 / 58715-22

[martin.kempkes@wald-und-holz.nrw.de](mailto:martin.kempkes@wald-und-holz.nrw.de)

#### Julia Böning

Kurt-Schumacher-Str. 50 b

59759 Arnsberg

Telefon: 0251 / 91797-276

Mobil: 0151 / 58021-276

E-Mail: [julia.boening@wald-und-holz.nrw.de](mailto:julia.boening@wald-und-holz.nrw.de)

---

### Literaturverzeichnis

Landesregierung Nordrhein-Westfalen. (2012). Landeswaldbericht 2012. Bericht über Lage und Entwicklung der Forstwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.

## Wald und Holz NRW unterstützt Förderprojekt

### Das Branchenbuch Wald und Forst bringt Waldbesitzende und Dienstleistende in Kontakt

Jüngere „urbane“ Walderben und -erbinnen von kleineren Waldflächen, welche diese aktiv bewirtschaften möchten, aber keine Erfahrung damit haben, stoßen auf verschiedene Hürden. Die erste und wichtigste ist, die passenden Ansprechpartner vor Ort zu finden. Das soll in Zukunft einfacher werden.



**Verschiedene Online-Werkzeuge für Kleinprivatwaldbesitzende und ehrenamtlich geführte Forstbetriebsgemeinschaften (Grafik: wald-wird-mobil.de)**

Um dies zu ermöglichen, entwickelt [www.wald-wird-mobil.de](http://www.wald-wird-mobil.de) (wwm) ein online verfügbares Branchenbuch für den Wald und Forst Sektor. Erstmals in einem bundesweiten Branchenbuch, können unterschiedliche Forstdienstleistende regionalspezifisch ihre Dienstleistungen anbieten und somit einfach gefunden werden. Diese, sowie weitere geplante Funktionen, ermöglichen es Waldbesitzenden und Dienstleistenden schnell und unkompliziert zusammen zu finden. Seit 2015 wird wwm aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestags vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) gefördert. Im Rahmen des Verbundprojektes „Klimaschutz durch Kleinprivatwald – für Eigentümer und Gesellschaft (KKEG)“ vom Waldklimafonds [www.waldklimafonds.de](http://www.waldklimafonds.de) entwickelt wwm Online-Werkzeuge für Kleinprivatwaldbesitzende und ehrenamtlich geführte Forstbetriebsgemeinschaften.

Besonders die 10-jährige Erfahrung, im Rahmen der öffentlich-privaten Partnerschaft „Privatwaldförderung Thüringen“ in Kooperation mit Thüringen Forst AöR, fließt in diese neuartigen IT-Lösungen mit ein.

wwm begrüßt es daher, dass Wald und Holz NRW das Projekt unterstützt und eine Plattform bietet, um die Akzeptanz des Branchenbuches in einer Pilotregion zu testen. Hierüber werden Sie zeitnah weiter informiert werden. Neben dem Branchenbuch für die Wald- und Forstwirtschaft, werden im Rahmen des Projektes verschiedene andere digitale Hilfswerkzeuge für Kleinprivatwaldbesitzende und Forstbetriebsgemeinschaften entwickelt. Beispielsweise ein online basiertes Instrument zur vereinfachten Verwaltung ehrenamtlich geführter Forstbetriebsgemeinschaften „FBG-Online“.



**Das Team von wwm (Foto: wald-wird-mobil.de)**

Das Team von [wald-wird-mobil.de](http://wald-wird-mobil.de) ist immer an neuen Erkenntnissen bezüglich der Bedürfnisse und Hürden von Waldbesitzenden und Forstdienstleistenden interessiert. Auf [www.waldhilfe.de](http://www.waldhilfe.de) recherchiert wwm in einer Testphase Forstdienstleistungen in der von Ihnen gewünschten Region. Dort können Sie auch an Umfragen teilnehmen. Darüber hinaus ist das Team von [www.wald-wird-mobil.de](http://www.wald-wird-mobil.de) immer sehr an Ihrem Feedback und Verbesserungsvorschlägen interessiert.

Wenden Sie sich dazu bitte an folgende E-Mail-Adresse:

E-Mail: [info@waldhilfe.de](mailto:info@waldhilfe.de)

**Autor: wald-wird-mobil.de**

## Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume“ im Nationalpark-Zentrum Eifel Große und kleine Entdecker herzlich willkommen



Die FBG „Drachenfelder Ländchen“ besucht mit ihrem Vorsitzenden Dr. Christoph Abs die Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume“ des Nationalpark-Zentrums Eifel (11.05.2017).  
(Foto: Geschäftsführer Herbert Schmitz)

**Am 10. September 2017 feierte das Nationalpark-Zentrum Eifel mit seiner barrierefreien Erlebnisausstellung „Wildnis(t)räume“ sein einjähriges Bestehen. Grund zur Freude war auch die an diesem Tag stattfindende Auszeichnung zum UN-Dekade-Projekt „Biologische Vielfalt“, zu der Repräsentanten des Landes und der Region sowie die Öffentlichkeit geladen waren.**

Von der Ausstellung eingenommen war auch die Forstbetriebsgemeinschaft „Drachenfelder Ländchen“, die bei ihrer diesjährigen Waldlehrfahrt am 11. Mai den Nationalpark Eifel und die Ausstellung besucht hat. Denn die „Wildnis(t)räume“ bieten auf 2.000 Quadratmetern eine Entdeckungsreise für alle Sinne und laden zum Erkunden und Staunen ein. Neben den vielfältigen ökologischen Verknüpfungen eines Nahrungsnetzes, kann in einer 3-D-Animation die unbeeinflusste Entwicklung von Grasland zu Wald auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz der „Dreiborner Hochfläche“ erlebt werden. Dabei werden verschiedene Entwicklungsstadien und deren typische Begleitpflanzen in einem stereoskopischen Film gezeigt. Darüber hinaus gibt es Insektenmodelle und Tierpräparate zum Anfassen. Highlight der Ausstellung ist der „Zauber der Wildnis“, eine neuartige Bild- und Klangkulisserie die die Besucherinnen und Besucher in ihren Bann zieht.

Mit modernen Inszenierungen werden nicht nur die Besonderheiten des Nationalparks Eifel, sondern auch die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ und der Wert der biologischen Vielfalt vor Ort und weltweit vorgestellt.



Die Ausstellung „Wildnis(t)räume“ lädt auf 2.000 Quadratmetern zum Staunen und Entdecken ein. (Foto: R. Hövel)



(Foto: R. Hövel)



(Foto: S. Jansen)

# Waldblatt NRW - Herbst 2017

Die Themen reichen von der Artenvielfalt des Buchenwaldes und den Lebensgemeinschaften der Gewässer über die Darstellung natürlicher Kreisläufe bis hin zu aktuellen Fragen des Umweltschutzes. Die Ausstellung will Freude an der Natur wecken und für mehr Akzeptanz gegenüber der „Wildnis“ als Schutzziel der Nationalparke weltweit werben. Dabei orientiert sie sich an den Leitbildern der Bildung für nachhaltige Entwicklung und des globalen Lernens.

Und dies an einem außergewöhnlichen Ort mitten im Nationalpark Eifel. Das Gelände der ehemaligen nationalsozialistischen „Ordensburg Vogelsang“ hat sich nach der Aufgabe des späteren Truppenübungsplatzes zu einer Begegnungs- und Bildungsstätte entwickelt. Heute steht dieser „Internationale Platz“ (IP) für Toleranz, Weltoffenheit und einen respektvollen Umgang mit der Natur und ist – nicht zuletzt aufgrund des faszinierenden Panoramablicks über den Urftsee – zu einem beliebten Ausflugsziel geworden. Neben der Erlebnisausstellung des Nationalpark-Zentrums bietet das „Forum Vogelsang IP“ ein Besucherzentrum mit Informationen zur Region, eine NS-Dokumentation zur Historie des Standortes und eine Gastronomie mit Aussichtsterrasse. Im direkten Umfeld sind weitere Standortpartner wie das Deutsche Rote Kreuz, das NABU-Naturschutzhaus und die Kirche im Nationalpark mit ihren Ausstellungen und Angeboten sowie Übernachtungsmöglichkeiten zu finden.

Die Ausstellung „Wildnis(t)räume“ ist jeden Tag von 10 bis 17 Uhr geöffnet (Weihnachten und Silvester von 10 bis 14 Uhr). Täglich finden um 14 Uhr (an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen auch um 11 Uhr) Führungen für einen geringen Aufpreis zum Eintrittspreis statt. An diesen kann ohne Voranmeldung teilgenommen werden. Führungen, die auf verschiedene Altersgruppen oder besondere Anlässe ausgerichtet sind, sowie Schulklassenprogramme sind nach Absprache buchbar.



(Foto: R. Hövel)

Per Telefon oder E-Mail (Kontakt siehe unten) können sich Interessierte beraten lassen. Weitere Informationen rund um die Ausstellung, zu speziellen Angeboten und Veranstaltungen sind unter [www.nationalparkzentrum-eifel.de](http://www.nationalparkzentrum-eifel.de) zu finden.

#### **Kontakt und weitere Informationen:**

Wald und Holz NRW  
Nationalparkforstamt Eifel  
Fachgebiet Nationalpark-Zentrum Eifel  
Vogelsang 70, 53937 Schleiden

Buchungshotline: 02444-91579-11

Telefon Verwaltung: 02444-91574-0

E-Mail: [info@nationalparkzentrum.de](mailto:info@nationalparkzentrum.de)

Web: [www.nationalparkzentrum-eifel.de](http://www.nationalparkzentrum-eifel.de)

#### **Dr. Kerstin Oerter**

Nationalparkforstamt Eifel

Fachgebietsleitung Nationalpark-Zentrum Eifel



## Wald und Boden als Lebensgrundlage des Menschen erleben: Bodenlehrpfad Königsforst im Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft instand- gesetzt.

Kenntnisse über den Boden sind für die forstliche Bewirtschaftung besonders wichtig. Deshalb wurde der bereits im Jahr 2007 eingerichtete Bodenlehrpfad Königsforst nach nunmehr 10 Jahren Standzeit komplett erneuert. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sind herzlich eingeladen, hier einen Blick „unter die Kulisse“ zu werfen.



**Carsten Schilli und Thilo Simon vom Geologischen Dienst NRW erklären den Seminarteilnehmer/-innen am 28. Juni 2017 ein Bodenprofil auf dem Bodenlehrpfad Königsforst.**

Der Geologische Dienst Nordrhein-Westfalen und das Regionalforstamt Rhein-Sieg Erft realisierten die Neu-Instandsetzung gemeinsam. Der Bodenlehrpfad zeigt im Wuchsgebiet Bergisches Land und im Wuchsbezirk Bergische Heideterrasse die Böden im Übergangsbereich zwischen Rheinebene und Bergischem Land. Neben einem Einblick in die Vielfalt der Böden zeigen die neu gestalteten Hinweistafeln an den Bodenprofilen, wie der Boden als Waldstandort genutzt wird. Denn Waldbesitzende und Forstleute interessiert besonders, ob die „richtigen“ standortgerechten Bäume auf dem Boden wachsen oder wie man ihn noch besser nutzen könnte. Farbige Profilaufnahmen und Beschreibungen geben einen anschaulichen Überblick über die örtlichen Boden- und Waldstandortverhältnisse.

Der Königsforst ist seit 1997 als Waldnaturschutzgebiet ausgewiesen. Schützenswerte Waldgesellschaften

sind der Hainsimsen-Buchenwald, der Stieleichen-Hainbuchenwald auf lehmigen Böden, Eichenwälder auf Sand und Erlen-Eschen- sowie Weichholz-Auewälder auf nassen Böden. Geschützte Vogelarten wie der Schwarzspecht, der Mittelspecht, der Grauspecht und der Wespenbussard sind Zeichen für die hohe ökologische Qualität der Flächen.

Im Regionale-Portal Forsthaus Steinhaus erhalten Wald- und Bodeninteressierte Wanderer die ebenfalls neu herausgegebene, kompakte Begleitbroschüre für den Bodenlehrpfad Königsforst. Damit geht es anschließend selbstständig oder fachkundig geführt auf den ca. fünf Kilometer langen Rundparcours mit insgesamt fünf Bodenprofilen des Bodenlehrpfades. Der Einstieg gelingt am besten oberhalb des alten Bahnhofes Königsforst mit dem Profil Nr. 1 in einem Roteichenbestand zu dem ein gut ausgebauter Wanderweg von einem Wanderparkplatz herunterführt. Der Wanderparkplatz ist von Bensberg kommend vor dem Ortseingang Forsbach rechts gelegen.



**Jürgen Greißner, zuständiger Förster des Forstbetriebsbezirks Broichen-Steinhaus, RFA Rhein-Sieg-Erft, erläutert im Seminar die Entstehung und geplante weitere Bewirtschaftung eines Roteichenbestandes am Profil 1 des Bodenlehrpfades im Königsforst.**

Zur Orientierung enthält die Broschüre des Bodenlehrpfades eine gut lesbare, farbige Übersichtskarte. Ein Besuch der 80 Quadratmeter großen Ausstellung „Natur nutzt - Ressource“ in der renovierten Scheune des Forsthauses Steinhaus zum Thema sei hier ausdrücklich



# Waldblatt NRW - Herbst 2017

vor oder nach dem Begang des Bodenlehrpfades empfohlen! Denn in dieser wird neben dem Boden auch noch die Ressource Wald im Hinblick auf Klimaschutz, Lebensraum für Pflanzen und Tiere, Wasserfilter- und Speicher und der Rohstoff Holz „zum Anfassen und Erleben“ präsentiert.

Wald und Holz NRW führt regelmäßig in Kooperation mit dem Geologischen Dienst NRW Aus- und Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Wald und Boden auf dem Bodenlehrpfad im Königsforst durch. Die Premiere nach der Renovierung des Pfades fand am 28. Juni 2017 mit einem Seminar im Rahmen des Forstlichen Bildungsprogramms statt. Die Seminarreihe „Standortkunde, Weiserpflanzen und Waldbau“ dieses Programms wird in 2018 mit einer entsprechenden Fortbildungsveranstaltung auf dem Bodenlehrpfad Hürtgenwald-Raffelsbrandt in der Eifel mit typischen Böden und Mooren des Hohen Venns fortgesetzt.

Die Seminarteilnehmer-/innen erfahren hier, welche potentielle, natürliche Waldgesellschaft sich an dem jeweiligen Ort entwickeln würde und welche Möglichkeiten der standortgerechten Baumartenwahl sich bieten. Neben forstgeschichtlichen Sachverhalten werden auch vergangene sowie geplante forstwirtschaftliche Maßnahmen erläutert und mit den Seminarteilnehmer-/innen diskutiert.

Informieren Sie sich vor Ort über die Ressource Wald und Boden und nehmen Ideen und Erkenntnisse für Ihren eigenen Wald mit. Erkunden Sie den neu gestalteten Bodenlehrpfad Königsforst und das Regionale Portal Forsthaus Steinhaus, oder die weiteren nordrhein-westfälischen Bodenlehrpfade Hürtgenwald-Raffelsbrandt in der Eifel und Hohenroth im Rothaargebirge.

Für Wald-Profis und die die welche werden wollen: Seminarangebote des forstlichen Bildungsprogramms finden Sie unter

[www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/)

Das Portal Forsthaus Steinhaus finden Sie unter

[www.wahnerheide-koenigsforst.de/](http://www.wahnerheide-koenigsforst.de/)

und unter

[www.wald-und-holz.nrw.de/wald-erleben/infozentren/wiz-steinhaus/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/wald-erleben/infozentren/wiz-steinhaus/)

## **Mark Mevissen,**

Wald und Holz NRW Serviceteam Aus- und Fortbildung

## „Wälder brauchen Vielfalt“ Arnsberger Waldforum 2017



**Erziehung konkurrenzstarker, stabiler, produktiver und zugleich vielfältiger naturnaher Mischwälder mit hohem Anpassungspotential (Foto: Dr. Leder)**

Das Arnsberger Waldforum, in diesem Jahr eine Veranstaltung zum 30-jährigen Bestehen der Einrichtung Waldbau und Forstvermehrungsgut (ehem. Forstgenbank NRW), wird am 25. und 26. Oktober unter dem Titel „Wälder brauchen Vielfalt“ stattfinden. Die Veranstaltung greift das Zusammenwirken von Waldbau und Generhaltung auf und spiegelt durch Fachvorträge den Wissenstransfer und die Vernetzung zwischen Wissenschaft und Praxis wider.

Aktuelle Forschungsprojekte zum Themenbereich Waldbau und Forstvermehrungsgut werden durch Poster dargestellt. Im Rahmen einer Exkursion werden die Zulassung und Behandlung von Eichen-Saatgutbeständen, die natürliche Wiederbewaldung von Sturmwurfflächen sowie der praktische Umgang mit der Douglasie im Waldbau behandelt.



**Baumartenvielfalt zur Risikovorsorge (Foto: Dr. Leder)**

Programm: [www.wald.nrw.de/arnsbergerwaldforum](http://www.wald.nrw.de/arnsbergerwaldforum)

Anmeldung: bis zum 18. Oktober 2017 unter

[forstliches-bildungszentrum@wald-und-holz.nrw.de](mailto:forstliches-bildungszentrum@wald-und-holz.nrw.de)

## Wald und Holz NRW erweitert das Dienstleistungsangebot der Visuellen Baumkontrolle Zwölf Mitarbeiter erfolgreich FLL-zertifiziert

Vom 24. bis zum 28. Juli 2017 wurden zwölf Mitarbeiter von Wald und Holz NRW zu FLL-zertifizierten Baumkontrollern fortgebildet. Nach erfolgreicher schriftlicher und mündlich/praktischer Prüfung erfolgte durch Übergabe der Zertifikate die Bestätigung der besonderen Fachkunde zur Durchführung von visuellen Baumkontrollen entsprechend den Baumkontrollrichtlinien der Forschungsgesellschaft Landesentwicklung Landschaftsbau e.V. (FLL e. V.).



**Teilnehmer und Dozenten (Foto: Kirstin Nieland, SV-Büro Nieland)**

### FLL-Teilnehmer

Von oben nach unten und von links nach rechts:

**Erste Reihe:**  
Christof Schäfer, RFA Märkisches Sauerland  
Dr. Andreas Plietzsch, SV-Büro Brehm  
Jochen Brehm, SV-Büro Brehm  
Christian Pfeiffer, RFA Niederrhein  
Kirstin Nieland, Büro Nieland

**Zweite Reihe:**  
Jens Nusch, RFA Soest-Sauerland  
Martin Langkamp, RFA Ruhrgebiet  
Markus Rübsamen, RFA OWL  
Sebastian Nafe, Büro Brehm

**Dritte Reihe:**  
Uwe Brakensiek, RFA OWL  
Ralf Seipp, RFA OWL  
Jörg Dommermuth, RFA Ruhrgebiet

**Vierte Reihe:**  
Stefan Springer, RFA Bergisches Land  
Matthias Müller, RFA Ruhrgebiet

**Fünfte Reihe:**  
Reinhart Hassel, RFA Ruhrgebiet  
Martin Scholz, RFA Soest-Sauerland



**Schwefelporling an Roteiche  
(Foto: Reinhart Hassel, Wald und Holz NRW)**

Für die Schulung konnte das Sachverständigenbüro Jochen Brehm aus Bestensee bei Berlin gewonnen werden. Mit einem Team aus drei Ausbildern, die auch praktisch in der Baumkontrolle arbeiten, wurde die Schulung und die Prüfung ausgesprochen qualifiziert und äußerst fachkundig durchgeführt.

Mehr zur Verkehrssicherungspflicht für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer finden Sie unter [www.wald.nrw.de/verkehrssicherung](http://www.wald.nrw.de/verkehrssicherung).

Gerne können Sie auch Ihre Försterin oder Ihren Förster vor Ort ansprechen.

### **Reinhart Hassel,**

Regionalforstamt Ruhrgebiet, Wald und Holz NRW

## Nachhaltige Holzerzeugung: Wald und Holz NRW startet Versuchs-anbau



**Startschuss für das Projekt im Arnsberger Wald:  
v.l. MdB Cajus Caesar, Dr. Norbert Asche (Wald und Holz NRW),  
Staatssekretär Dr. Heinrich Bottermann und der Leiter von Wald und  
Holz NRW, Andreas Wiebe (Foto: Wald und Holz NRW)**

Wald und Holz NRW pflanzt ab Herbst 2017 im Rahmen eines Forschungsprojekts auf Versuchsflächen im Sauerland elf Baumarten an, die ursprünglich aus Südosteuropa, Asien oder Amerika stammen und dort auf vergleichbaren Standorten leben. Insgesamt elf Baumarten sollen auf ihre Vitalität, Wuchsleistung und Konkurrenzverhalten zu heimischen Baumarten untersucht werden. Es handelt sich dabei um mögliche Ergänzungen zu den heimischen Baumarten im Angesicht der aktuellen und kommenden Umweltveränderungen.

Ähnliche Versuchsflächen hat Wald und Holz NRW im Juni 2017 zusammen mit dem Landesverband Lippe auf Standorten im Lipper Bergland eingerichtet. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen des Förderprogramms Nachwachsende Rohstoffe (FNR) unterstützt. Am 26. Juli wurde das Projekt gemeinsam mit MdB Cajus Caesar, Staatssekretär Dr. Heinrich Bottermann und Andreas Wiebe im Arnsberger Wald der Öffentlichkeit vorgestellt.

Mehr zum Projekt:

[www.wald-und-holz.nrw.de/aktuelle-meldungen/2017/neue-baeume-fuer-den-wald-von-morgen/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/aktuelle-meldungen/2017/neue-baeume-fuer-den-wald-von-morgen/)

## Seminarangebote für forstlich Interessierte



Alles über und rund um den Wald – im Forstlichen Bildungsprogramm von Wald und Holz NRW (Foto: Wald und Holz NRW)

Wald und Holz NRW bietet jedes Jahr zahlreiche Seminare für Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer an. Bei den nachfolgenden Angeboten handelt es sich nur um einen Auszug. Das vollständige Bildungsprogramm finden Sie unter [www.wald.nrw.de/fortbildung](http://www.wald.nrw.de/fortbildung).

Dort finden Sie auch das Anmeldeformular sowie Kontaktdaten.

### **Besteuerung in der Forstwirtschaft – 14. Nov. 2017**

Schwerpunktthema 2017: Kleinprivatwald und forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (Forstbetriebsgemeinschaften, Waldgenossenschaften)

Dr. Klaus Hillebrand gibt einen kurzen allgemeinen Überblick über steuerliche Regelungen in der Forstwirtschaft. Dabei werden die aktuellen Neuerungen mit Bezug zur Forstwirtschaft (pauschale Gewinnermittlung für kleinere LuF-Betriebe nach § 13a EStG ab WJ 2014/15, Beförsterungsverträge mit dem Landesbetrieb nach der neuen Entgeltordnung, Besteuerung von FBG) behandelt.

Bei rechtzeitiger Mitteilung (bis 15.10.2017) besteht die Möglichkeit, konkret eingereichte Themenwünsche und Fragen der Teilnehmenden zu behandeln.

**Zielgruppe:** FBG-Geschäftsführer/innen, Vorstände von Forstbetriebsgemeinschaften, Waldbesitzer/innen

**Ort:** Tagungsstätte „Freischütz“ in Schwerte

**Gebühr:** 40,00 €/Person inkl. Verpflegung und MwSt.

### **Empfehlungen zur naturnahen Bewirtschaftung von Stiel- und Traubeneichenbeständen in NRW – 12. Oktober 2017**

Ein Konzept zur Bewirtschaftung wird in Theorie und Praxis auf einem Schulungsparcours im Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald vorgestellt. Ziel der Bewirtschaftungsempfehlungen zur naturnahen Bewirtschaftung der Eiche in NRW ist es, Hilfen für eine Effizienzsteigerung zu geben, den Anteil der Eichen zu sichern und zu vermehren.

**Ort:** „Altes Gasthaus Spindeldreher“ in Arnsberg-Breitenbruch und umliegende Wälder

**Gebühr:** 85,00 €/Person inkl. Verpflegung und MwSt.

[www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/fortbildung/fb/show/Fortbildung/empfehlungen-zur-naturnahen-bewirtschaftung-von-stiel-und-traubeneichenbestaenden-in-nrw-anspruchspotenziale-und-empfe/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/fortbildung/fb/show/Fortbildung/empfehlungen-zur-naturnahen-bewirtschaftung-von-stiel-und-traubeneichenbestaenden-in-nrw-anspruchspotenziale-und-empfe/)

### **Pflanzenschutzsachkundenachweis – 10. Oktober 2017**

Fort- und Weiterbildungsmaßnahme zum weiteren Erhalt der Pflanzenschutzsachkunde 2017

**Zielgruppe:** Inhaber des Sachkundenachweises Pflanzenschutz, die dieses Jahr eine turnusmäßige Fortbildung besuchen müssen

**Ort:** Forstliches Bildungszentrum für Waldarbeit und Forsttechnik NRW, Arnsberg

**Gebühr:** 85,00 €/Person inkl. Verpflegung und MwSt.

[www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/fortbildung/fb/show/Fortbildung/pflanzenschutzsachkundenachweis-fort-und-weiterbildungsmaßnahme-zum-erhalt-der-pflanzenschutzsachkunde-2017/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/fortbildungsangebote/fortbildung/fb/show/Fortbildung/pflanzenschutzsachkundenachweis-fort-und-weiterbildungsmaßnahme-zum-erhalt-der-pflanzenschutzsachkunde-2017/)

Kontakt für Rückfragen

Wald und Holz NRW

Serviceteam Aus- und Fortbildung

Albrecht-Thaer-Straße 34

48147 Münster

Tel: 0251-91797-403

E-Mail: [forstliche-fortbildung@wald-und-holz.nrw.de](mailto:forstliche-fortbildung@wald-und-holz.nrw.de)

## KWF Tagung – Wir machen das Büro der Zukunft

Die KWF-Thementage finden am 27.-28.9.2017 in Paaren/Glien unter dem Motto: „IT-Lösungen in der Forstwirtschaft“ statt. Wald und Holz NRW zeigt dort mobile Apps, welche die vielfältigen Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch mobil und offline unterstützen. Ziel ist es die Forstleute zurück an Ihren eigentlichen Arbeitsplatz, den Wald zu bringen.



**Förster mit dem Toughpad bei der Arbeit**  
(Foto: R. Oberhäuser, Wald und Holz NRW)

Mit der Einführung der Panasonic Toughpads für alle Forstbetriebsbezirke wurde eine Plattform für die Entwicklung von mobilen Apps geschaffen. Dabei sollen diese Apps an das 10 Zoll große Toughpad-Display angepasst sein und möglichst gut die spezifischen Geschäftsprozesse abbilden. Eine enge Anbindung an das vorhandene Geoinformationssystem (ForstGIS) und an die Holzbuchverwaltung „Abies NG“ war dabei eine Grundanforderung.



**Abies offline - Poltereingabemaske mit ForstGIS-Schnittstelle**  
(Foto: G. Hernandez, Wald und Holz NRW)

Weitere mobilen Anwendungen sind die „Wildlife-App“ zur Erfassung der Daten für das Verbisssgutachten, die „Biotopbaum-App“ zur Kartierung von Biotopbäumen und ForstGIS offline als mobiles und offline-fähiges „RevierGIS“ zur benutzerspezifischen Erfassung, Dokumentation und Visualisierung von Geodaten im Revier.



**ForstGIS offline – Forstbetriebskarte (transparent vor dem aktuellen Luftbild)**  
(Foto: G. Hernandez, Wald und Holz NRW)

Der Förster vor Ort kann die fachlich erforderlichen Daten einfach erfassen und nach der Rückkehr ins Büro die Daten per Knopfdruck synchronisieren.

## Kohlenstoffinventur 2017 – die Aufnahmeteams sind unterwegs

Bis zu sechs Teams aus freiberuflichen Forstexperten untersuchen gerade mit modernsten Messgeräten die Wälder in NRW. Dabei werden insgesamt etwa 15.000 Bäume analysiert. Ziel ist, Aussagen zum Kohlenstoffhaushalt in unseren Wäldern treffen zu können. Dieses Vorhaben wird zeitgleich in allen Bundesländern durchgeführt.

Die Hälfte der Stichprobenpunkte ist schon untersucht worden. Die weiteren werden bis Ende Oktober 2017 abgearbeitet sein. Nach der Auswertung durch das Thünen-Institut für Waldökosysteme wird mit Ergebnissen für NRW voraussichtlich Ende 2018 gerechnet werden können.



Inventur im Wald (Foto: Wald und Holz NRW)

### Ansprechpartner

Lutz Falkenried

Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald

Schwerpunktaufgabe Waldplanung, Waldinventuren

Telefon: 02931/7866-179

E-Mail: [lutz.falkenried@wald-und-holz.nrw.de](mailto:lutz.falkenried@wald-und-holz.nrw.de)

## Mein Wald. Unser Wald.

Neuer Nachhaltigkeitsbericht beleuchtet besonders Privatwald



Bei der Präsentation des neuen Nachhaltigkeitsberichts am 1. August im Waldinformationszentrum Steinhaus in Bergisch Gladbach: (v. l.) Reinhard Krebber (Waldbauer), Andreas Wiebe (Leiter Wald und Holz NRW) und Eckhard Remter (Revierförster) (Foto: Wald und Holz NRW)

Anfang August ist der neue Nachhaltigkeitsbericht von Wald und Holz NRW erschienen. Unter dem Titel „Mein Wald. Unser Wald.“ geht es diesmal vor allem um die Personen, denen der Wald gehört. Warum besitzen sie Wald? Was bedeutet ihnen der Wald? Welche Perspektiven sehen sie für ihren Wald. In sieben Reportagen werden sieben verschiedene Geschäftsmodelle vorgestellt. Ferner gibt es einen Rückblick auf das Jahr 2016 – in Bildern, Daten und Fakten.

Der Nachhaltigkeitsbericht kann online bestellt werden unter [www.wald-und-holz.nrw.de/publikationen](http://www.wald-und-holz.nrw.de/publikationen). Oder einfach herunterladen unter [www.wald.nrw.de/nachhaltigkeitsbericht](http://www.wald.nrw.de/nachhaltigkeitsbericht).



## Herbstkalkung läuft an

Die Ergebnisse der letzten Bodenzustandserhebung zeigen zwar eine leichte Verbesserung des Zustands der Waldböden in Nordrhein-Westfalen auf, Entwarnung gibt er jedoch noch nicht. Die aktuellen Einträge überschreiten immer noch die kritischen Werte.

Darum beteiligen sich das Land Nordrhein-Westfalen, der Bund und die Europäische Union weiterhin mit bis zu 90 Prozent an den Ausgaben für die Bodenschutzkalkung. Bei der anstehenden Herbstkalkung werden wieder fast 5.000 ha Wald in Nordrhein-Westfalen gekalkt.

Darunter befinden sich auch Flächen, die bereits einmal gekalkt wurden. Oft ist die Säurebelastung des Bodens so hoch, dass eine Wiederholungskalkung bereits nach sieben Jahren angezeigt ist.



Eine Bodenschutzkalkung von Standorten mit eintragsbedingter Versauerung und mächtigen Humusauflagen ist weiterhin empfehlenswert.

Wenn Sie nun sagen, das wäre auch etwas für meinen Wald, dann beteiligen Sie sich an den nächsten Kalkungsmaßnahmen im Frühjahr 2018. Wenden Sie sich gerne an Ihr zuständiges Regionalforstamt. Dort erfahren Sie mehr zu Bodenbeprobungen, der Auswahl von Lager- und Hubschrauberladeplätzen oder dem Vergabeverfahren. Informationen über die forstliche Förderung in Nordrhein-Westfalen erhalten Sie unter [www.wald.nrw.de/foerderung](http://www.wald.nrw.de/foerderung)

Sprechen Sie Ihre Försterin oder Ihren Förster vor Ort an oder melden sich bei Ihrem zuständigen Regionalforstamt. Dieses finden Sie unter [www.wald.nrw.de/regionalforstaemter](http://www.wald.nrw.de/regionalforstaemter)

## Erhebung des Waldzustandes (WZE) 2017

2017 wird zum 33. Mal der jährliche Waldzustand erfasst. Zum Start der Aufnahmen zur WZE fand am 25. Juni eine Auftaktveranstaltung in Waldbeständen bei Rösraath unter Beteiligung von Umweltministerin Christina Schulze-Föcking und Pressevertretern statt. Dabei konnte praktisch demonstriert werden, wie die Untersuchungen durchgeführt werden.

An fast 10.000 Bäumen werden neben dem Nadel- und Blattverlust vielschichtige Indikatoren in den Baumkronen untersucht. Die Aufnahmen werden Ende August 2017 abgeschlossen sein. Die Veröffentlichung ist für Mitte November 2017 vorgesehen.



[www.wald-und-holz.nrw.de/wald-in-nrw/waldzustand/](http://www.wald-und-holz.nrw.de/wald-in-nrw/waldzustand/)

### Ansprechpartner

Lutz Falkenried

Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald  
Schwerpunktaufgabe Waldplanung, Waldinventuren  
Telefon: 02931/7866-179

[lutz.falkenried@wald-und-holz.nrw.de](mailto:lutz.falkenried@wald-und-holz.nrw.de)



## Liebe Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, liebe Leserinnen und Leser des Waldblatt NRW,

### die personelle Erneuerung im Regionalforstamt geht weiter!

Die Verjüngung des Forstamt-Teams hat sich auch in den Sommerferien fortgesetzt und es wird weitere Personalwechsel geben, über die ich Sie zunächst informieren möchte.



**Kay Boenig (Foto: Roland U. Neumann)**

Unsere schwäbische Leihgabe Kristina Lingslebe hat eine Tochter geboren und verbringt die Elternzeit von voraussichtlich einem Jahr im heimischen Schwarzwald. Sie hat die Leitung des Forstbetriebsbezirk (FBB) Wermelskirchen an Herrn Springer übergeben. In ihrem Dienstbezirk hat sie zusammen mit der Forstbetriebsgemeinschaft neuen Schwung in die Waldbewirtschaftung gebracht und wird nicht zuletzt wegen ihres charmanten und doch geradlinigen Wesens in bester Erinnerung bleiben.

Ihr Nachfolger Herr Springer hat fast drei Jahre im benachbarten Forstbetriebsbezirk Neandertal Erfahrungen gesammelt und wird diese mit großem Engagement im neuen Revier einsetzen. Seine Nachfolge in der Leitung des FBB Neandertal tritt Herr Braun an, ein junger Kollege, der bislang im Regionalforstamt Siegen-Wittgenstein seinen Dienst zu aller Zufriedenheit versehen hat und sich sehr auf seine neue Aufgabe freut.



**Daniel Braun  
(Foto: Ulla Giessen)**

Auch den Waldbesitzenden und Bürgern in Wiehl steht zukünftig ein neuer Ansprechpartner rund um den Wald zur Seite. Der Kollege Michael Meyer, der bislang im FBB Morsbach Vertretungsdienst geleistet hat, möchte bei uns bleiben und übernimmt den FBB Wiehl. Damit tritt er die Nachfolge des langjährigen Revierleiters Johannes Jesch an, der in das Lehr- und Versuchsforstamt Arnsberger Wald gewechselt ist.



**Michael Meyer  
(Foto: Ulla Giessen)**

Der bisherige Leiter des FBB Morsbach, Herr Nilius, verstärkt auf eigenen Wunsch unser kleines, aber schlagkräftiges Team in der Schwerpunktaufgabe Waldplanung des Forstamtes. Dies hat einen kleinen Dominoeffekt ausgelöst. Neuer Leiter des FBB Morsbach wird der erfahrene Revierleiter Herr Traut werden, ein Eigengewächs des Forstamtes. Allerdings erst wenn dessen Nachfolge geregelt ist. Denn Herr Traut hat bislang den FBB Bergneustadt geleitet. Die Eine oder der Andere unter den Geschäftsführern und Waldbesitzenden wird auch schon mit Frau Klaus zu tun gehabt haben, die Frau Schürmann in der Holzschneidbearbeitung unterstützt. Sie ist aus der Zentrale in Münster zu uns gestoßen und damit zu ihren bergischen Wurzeln zurückgekehrt. Wir sind sehr froh, dass wir mit ihr so rasch adäquaten Ersatz für Frau Weth gefunden haben.



**Tatjana Klaus  
(Foto: Ulla Giessen)**



Und last not least sind wir froh, dass wir nach langem Warten nun endlich die neue Koordinatorin für unsere Umweltbildung begrüßen konnten. Dörte Möller kommt aus dem Nationalparkforstamt Eifel und wird unsere drei Umweltbildungseinrichtungen Waldschule Lindlar, das Waldportal Steinhaus und das Waldpädagogische Zentrum Burgholz weiterentwickeln und untereinander, aber auch mit freien Waldpädagogen und anderen Umweltbildungseinrichtungen vernetzen. Sie stellt sich in einem eigenen Beitrag kurz vor.

Auch wenn die Zusammenarbeit mit den Vorgängern oder Vorgängerinnen menschlich und fachlich eingespielt war und ein Wechsel immer auch unbequem ist, bitte ich den neuen Kolleginnen und Kollegen fair und mit der gleichen Wertschätzung wie ihren Vorgängerinnen und Vorgängern zu begegnen. Ich weiß, sie sind hoch motiviert und sie werden es Ihnen mit guter Arbeit danken. Und jeder Neubeginn birgt auch neue Chancen und Ideen.

Ziel von Wald und Holz NRW ist es, auch in den kommenden Jahren kontinuierlich junge Menschen einzustellen und damit eine zukunftsfähige Altersstruktur aufzubauen. Dadurch kommt es aber auch immer wieder zu Brüchen in der von uns allen gewünschten und angestrebten personellen Kontinuität in der Betreuung der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern. Außerdem will Wald und Holz NRW jungen Kolleginnen und Kollegen helfen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren. Dies verlangt von allen Beteiligten Veränderungsbereitschaft. Nicht zuletzt werden alle Stellen bei Wald und Holz NRW nach Arbeitsumfang und Verantwortung bewertet. Dies macht bei Aufstiegswünschen gegebenenfalls einen Stellenwechsel unumgänglich.

Für die damit verbundenen personellen Wechsel, die sich auch in Zukunft nicht vermeiden lassen, möchte ich um Ihr Verständnis werben.

Im Mai 2017 wurde ich nun auch ganz offiziell in mein neues Amt der Leitung des Regionalforstamtes eingewiesen, nachdem ich bislang kommissarisch tätig war.

Ich hoffe in den verbleibenden sechs Jahren meines Dienstes und in den zu erwartenden wechselhaften Zeiten mit unserem tollen Forstamtsteam und Ihnen Gemeinsam Gutes in der Region bewirken zu können. Dieser Wunsch umfasst den wunderbaren Wald und seine vielfältigen Funktionen, aber auch die Vielfalt der Waldbesitzenden in unserer Region, für die wir zuverlässige Sachwalter sein wollen.

Unser Wald verändert sich. Wie sehr, das hat die jüngste Landeswaldinventur in Zahlen verdeutlicht. Nahezu unbemerkt und trotz der Aderlässe durch Kyrill, Emma und Ela wächst in unseren Wäldern ein Berg von Starkholz heran, der dauerhaft Anpassungen an den Holzmarkt und neue waldbauliche Lösungen erfordert. Wie die beispielsweise aussehen könnten, lesen Sie im nachfolgendem Artikel.

Jede beantwortete Frage wirft neue Fragen auf. Der Wald als komplexe Lebensgemeinschaft ist da keine Ausnahme und bietet eine unerschöpfliche Fülle an weiteren Themen. Dazu nehmen wir auch Ihre Vorschläge und Wünsche gerne entgegen. Und wenn Sie mit dem Waldblatt zufrieden sind, empfehlen Sie es bitte weiter.

Terminhinweise finden Sie im Forstamtsbereich der Website des Landesbetriebes Wald und Holz Nordrhein-Westfalen unter [www.wald-und-holz.nrw.de/bergisches-land](http://www.wald-und-holz.nrw.de/bergisches-land).

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen der 2. Ausgabe des Waldblatt NRW in diesem Jahr.

Herzlichst Ihr

**Kay Boenig**

Leiter des Regionalforstamtes Bergisches Land



## Wie dick sollten Fichten werden?

„Wenn ich nicht mehr dazu lerne, bin ich tot“, antwortete der über 80jährige Bluesmusiker B.B. King auf die Frage, ob er nach über 70 Jahren als Gitarrenspieler nicht alle Facetten der Musik beherrschen würde.

Ein wahrer Satz der zeigt, dass egal wie alt man ist und egal wie lange man in seinem Beruf tätig ist, sich jeder neuen Gegebenheiten stellen muss.

Auch wir Förster und Waldbesitzer müssen die durch die Zeitläufe gegebenen Veränderungen erkennen, darauf reagieren und neue Erkenntnisse dazugewinnen. Neben den Fortbildungsmöglichkeiten, die Wald und Holz NRW zentral für seine Mitarbeitenden und die von ihm betreuten Waldbesitzenden organisiert, werden im RFA Bergisches Land zusätzlich Fortbildungsexkursionen von Kollegen für Kollegen durchgeführt.

Im lockeren zeitlichen Wechsel zwischen sechs und zwölf Monaten werden ganztägige Treffen, die sich mit aktuellen forstlichen Fragen befassen, vorbereitet. Aktuelle Themen in den letzten Jahren waren wiederholt die Wiederaufforstungen und Naturverjüngungen von Kyrillflächen und deren weitere waldbauliche Behandlung.

In diesem Jahr führte uns die Exkursion, organisiert von unserer Kollegin Elke Gregory im FBB Wipperfürth und unserem Kollegen Heiner Grüter im FBB Hückeswagen, in Fichtenaltholzbestände.

Wie die kürzlich veröffentlichte Landeswaldinventur zeigt, hat NRW landesweit einen Vorrat von knapp 100 Millionen Festmeter Fichtenholz. In unserem Forstamt beträgt der Vorrat im Privatwald 8,5 Millionen Festmeter. Der Anteil des Fichtenaltholzes liegt bei über 40 Prozent des Gesamtvorrates.

Im bergischen Privatwald sind 51 237 Hektar Wald mit Fichten bestockt. Schon jetzt beträgt die Fläche, auf der Fichtenholz in einer Stärke von über 45 cm BHD (das ist der Durchmesser in 1,3 m Höhe des Baumes) wächst,

knapp 22 000 ha. Jedes Jahr kommen hier zwischen einem halben und einem Zentimeter an Durchmesser dazu. Unser Ziel ist es, diese Fichtenwälder ohne Kahlschläge zu bewirtschaften. Doch welches ist hier das beste Konzept, sowohl ökonomisch als auch ökologisch, also nachhaltig im besten Sinne des Wortes?

Konnte früher das Holz für einen Sägewerker nicht dick genug sein, haben sich heute die Ansprüche an den Rohstoff Nadelstammholz grundlegend geändert. Durch die Einführung neuer Technologien werden im Holzbau viel weniger stark dimensionierte Balken benötigt. Gibt es doch heute das Brettschichtholz, bei dem geringdimensionierte Holzlamellen zu beliebig langen Balken verleimt werden können, oder das Konstruktionsvollholz, bei dem kurze Balkenstücke ebenfalls zu beliebig langen Balken miteinander verbunden werden. Auch das Duolam, zwei gegenläufig verleimte dünne Balken, werden gerne von Architekten und Statikern verwendet.

Nicht nur die bessere Maßhaltigkeit sondern auch die gegenüber Balken aus Vollholz höhere Tragkraft dieser Produkte führt dazu, dass der „dicke Vollholzbalken“ durch die filigraneren Leimhölzer ersetzt wird.

Dies alles führt dazu, dass die Sägewerker kein „überstarkes Stammholz“ mehr benötigen. Sie haben ihre Produktionslinien auf die neuen nachgefragten Produkte umgestellt und können in der Regel nur noch Holz verarbeiten, das nicht dicker als 65 cm am Stammfuß ist.

Je dicker das Holz in der Mitte war, je mehr wurde früher dafür bezahlt. Dies ist auch heute bis zu einem bestimmten Punkt so. Doch ab einem Mittendurchmesser der Nadelholzstämmen von über 45 cm sinkt der Preis wieder. Ab einer Stärke von über 60 cm in der Mitte ist das Holz kaum noch verkäuflich.

Auf diese Umstände muss auch die Forstwirtschaft reagieren. Unser bisheriges Ziel, Holz mit einem BHD von 60 cm und mehr zu produzieren, gilt es zu überprüfen. Denn dies bedeutet Mittendurchmesser von mehr als 50 cm und die sind wiederum nur mit Preisabschlägen zu verkaufen.



Hinzu kommt, dass die zielgerichteten Auslesedurchforstungen die Bäume viel früher als bisher in höhere Durchmesserstufen bringen. Ziel kann es daher nur sein, das Holz zu nutzen, bevor es zu dick ist. Auf unserer Exkursion in Wipperfürth und Hückeswagen haben wir uns dafür mehrere Beispiele angesehen.



**Fichten-Starkholz und Verjüngung im Kirchenwald Wipperfürth (Foto: Kay Boenig)**

Fazit aller Überlegungen: bei Durchforstungen ab dem Alter 50 bis 60 Jahre, je nach Leistungsfähigkeit der Waldstandorte, die dickeren Bäume zu entnehmen und keine Bäume dicker als 50 bis 55 cm BHD werden zu lassen. Wir nennen dieses Vorgehen „Zielstärkenutzung“.

Die oft geäußerte Angst, dass der Wald durch die Entnahme der dickeren und somit vorherrschenden Bäume anfälliger für Windwurf oder ähnliche Katastrophen wird, ist unbegründet. Sind es doch gerade die vorherrschenden (höchsten) Bäume die vom Wind erfasst und geworfen werden. Bei Höhen über 25-30 m nimmt das Windwurfisiko für eine Fichte deutlich zu.

Die letzten Waldbilder der Exkursion im FBB Hückeswagen zeigten eindeutig, dass die Strategie der früheren, etwas stärkeren Eingriffe die richtige Behandlung der Fichtenalthölzer ist.

2012 wollte ein Landwirt, der mehrere kleine Fichtenparzellen mit insgesamt ca. vier Hektar besitzt, aufgrund einer betrieblichen Investition einen knappen Hektar mit ca. 400 Festmetern kahlschlagen. Der zuständige Revierförster Heiner Grüter riet von diesem Vorgehen ab und schlug eine „starke Durchforstung“ auf allen Fichtenflächen vor. Der Landwirt ging auf diesen Vorschlag ein. Entnommen wurden die stärkeren Bäume mit insgesamt

knapp 480 Festmetern, das entspricht 120 Festmeter je Hektar. Fünf Jahre nach dieser Maßnahme ist die Hälfte der damals entnommenen Menge bereits wieder zugewachsen. Die Bestände stehen stabil mit aufkommender Naturverjüngung. Eine weitere Entnahme von 100 bis 120 Festmetern je Hektar ist hier auf diesen Flächen ohne Zuwachsverlust möglich. Will man den Bestand stärker verjüngen, kann man noch mehr entnehmen.



**Was ist der richtige Zieldurchmesser? Privatwald in der FBG Wipperfeld (Foto: Kay Boenig)**

Es wächst weiter nutzbares Holz auf der Fläche zu. Das entnommene Holz konnte optimal, weil nicht zu dick, vermarktet werden. Das noch stehende Holz wächst in bestmögliche Dimensionen.

Bei einem Kahlschlag, der kurzfristig den gleichen Ertrag erwirtschaftet hätte, hätte der Landwirt nachhaltig ein Verlustgeschäft gemacht. Denn auf einem Viertel der Fläche wäre für dreißig Jahre kein nutzbares Holz mehr produziert worden. Jetzt wächst junger und alter Wald gleichzeitig und der Landwirt profitiert nachhaltig vom Waldwachstum.

Abschließend führte Harald Keller, der bei dieser Gelegenheit demonstrierte, dass er die Waldarbeit nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch beherrscht, das Spacerverfahren in einer nach Kyrill entstandenen Birken-Fichten-Dickung vor. Bei der Pflege solcher Flächen wird mit diesem Verfahren nach einiger Übung eine überragende Arbeitsqualität erzielt. Und jeder Anwender wird die ergonomischen Vorteile gegenüber einem herkömmlichen Freischneider zu schätzen wissen.



**Harald Keller mit dem Spacer in einer Kyrill-Folgefläche (Foto: Kay Boenig)**



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Regionalforstamt Bergisches Land Eine von uns

Ich heiße Dörte Möller, bin 35 Jahre alt und seit Anfang Mai diesen Jahres im Regionalforstamt Bergisches Land beschäftigt. Meine Aufgabe dort ist die „Koordination Umweltbildung“. Dazu gehören das Waldinformationszentrum und Besucher-Portal zur Wahner Heide „Forsthaus Steinhaus“ in Bergisch Gladbach. Ausserdem das Waldpädagogische Zentrum Burgholz in Wuppertal sowie die Waldschule Schloss Heiligenhoven in Lindlar. In diesen drei Umweltbildungseinrichtungen, die alle ihren eigenen Schwerpunkt haben, wollen wir in Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für Natur wecken und ihnen das Thema Wald in seinen vielfältigen Facetten näher bringen. Die Einrichtungen sind aber nicht nur Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, auch Erwachsene finden dort interessante Informationen.

Vor meiner Zeit im Regionalforstamt Bergisches Land habe ich im Nationalparkforstamt Eifel zunächst im Fachgebiet Nationalparkzentrum bei der Konzipierung der Ausstellung „Wildnis(t)räume“ mitgearbeitet und danach sieben Jahre das Fachgebiet Hoheit geleitet. Zum Stellenwechsel hat mich der Wunsch nach einer neuen Aufgabe bewogen, den Horizont zu erweitern und andere Aufgaben der Forstwelt kennenzulernen.

Derzeit bilde ich mich im Bereich der Waldpädagogik fort und mache ein von Wald und Holz NRW in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW angebotenes Waldpädagogik-Zertifikat. Dieses Zertifikat beinhaltet Theorie und Praxis, schließt mit einer Prüfung ab und ist bundesweit anerkannt. Für meine neue Aufgabe habe ich damit eine gute Grundlage.



**Dörte Möller vor einem Kuchenbaum**  
(Foto: Ute Nolden-Seemann)

Begonnen hat mein forstlicher Werdegang mit einem Praktikum im damaligen staatlichen Forstamt Waldbröl, danach fiel die Entscheidung, Forstwirtschaft an der Fachhochschule in Göttingen zu studieren. Als Kind einer Lehrerfamilie schlug ich damit etwas aus der Art. Meine Antwort auf die Frage, warum ich Försterin geworden bin („weil ich keine Lehrerin werden wollte!“), stimmt zwar noch immer, mit dem Wechsel auf die jetzige Stelle bin ich dem Bildungsbereich aber zumindest ein Stück näher gerückt. Der Apfel fällt eben doch nicht weit vom Stamm. Es gab übrigens noch weitere Gründe, warum ich Försterin werden wollte. Für einen „Draußen-Menschen“ ist der Wald mit seiner Vielfältigkeit einfach ein toller Arbeitsplatz.

In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meinem Hund - auch als Bürobegleithund ein absoluter Profi - und meinem Pferd. Sehr wichtig sind mir außerdem Familie und vor allem Freunde. Hier den Kontakt zu halten ist oft ein Drahtseilakt neben den zahlreichen Terminen und Aufgaben, bringt aber viel Abwechslung und Freude im Leben.



## Jetzt Fördermittel beantragen

### Förderrichtlinie „Privatwald“ bietet vielfältige Unterstützung

An die Wälder in Nordrhein-Westfalen werden sehr hohe Ansprüche im Hinblick auf Nutz-, Schutz und Erholungsfunktion gestellt. Dies erfordert eine kontinuierliche Pflege und Bewirtschaftung. Auf 63 Prozent der Waldfläche Nordrhein-Westfalens liegt es in den Händen vieler privater Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer durch die Bewirtschaftung ihres Waldbesitzes dafür Sorge zu tragen, dass ihr Waldbesitz diese vielfältigen Funktionen erfüllen kann. Dazu erhalten sie neben kompetenter Beratung und Betreuung, u.a. durch Wald und Holz NRW, auch finanzielle Unterstützung.



Die Förderrichtlinien (Foto: Dominik Bickschäfer)

Das Land Nordrhein-Westfalen, die Bundesregierung und die Europäische Union haben im Jahr 2017 eine Förderungssumme von 7,87 Millionen Euro bereitgestellt, um Privatwaldbesitzerinnen und -besitzer finanziell zu unterstützen. Die aktuelle Förderrichtlinie bietet dazu auch für 2017 verschiedene Möglichkeiten.

#### Naturgemäße Waldbewirtschaftung

Erst- und Wiederaufforstungen werden mit Festbeträgen gefördert. Der Betrag, der je Pflanze gezahlt wird, hängt dabei unter anderem von Baumart und Größe der Pflanze ab.



Eichenpflanzung mit Tubex-Hülle zum Schutz vor Wild (Foto: Jörg Fillmann)

Dabei sollen naturnahe und strukturreiche Mischbestände entstehen. Daher muss ein Baumartenwechsel oder eine Anreicherung mit anderen Baumarten im Vergleich zum Vorbestand stattfinden, um Fördermittel erhalten zu können. Außerhalb von Schutzgebieten können auch verschiedene Nadelbaumarten bis zu einem Flächenanteil von 35 Prozent gefördert werden. Um den Erfolg der Kultur sicherzustellen, können auch Bodenvorbereitung, Jungbestandspflege und Einzelschutz gegen Wildverbiss mit Festbeträgen gefördert werden. Geförderte Kulturen sind anschließend mindestens 12 Jahre sachgemäß zu unterhalten. Geschieht dies nicht, können Fördermittel zurückgefordert werden.

#### Naturschutzmaßnahmen im Wald

Auch Maßnahmen zur Stärkung der ökologischen Funktion von Waldbeständen können gefördert werden, unabhängig davon, ob sich der Waldbesitz innerhalb eines Schutzgebietes befindet. Kosten, die bei der Pflege von Waldrändern, der Entfernung naturschutzfachlich



unerwünschter Jungbestockung sowie sonstiger Maßnahmen des Biotop- und Artenschutzes entstehen, werden zu 80 Prozent erstattet. In Schutzgebieten beträgt der erstattungsfähige Anteil sogar 90-100 Prozent. Zur Anreicherung von Biotopstrukturen und stehendem Totholz können sich Waldbesitzende den Erhalt von bis zu 10 Altbäumen je Hektar fördern lassen. Die Höhe des Förderbetrages richtet sich dabei am finanziellen Wert des einzelnen Baumes aus.

Ziel ist, eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit einer klimaangepassten Baumartenmischung. Zur Initiierung dieser Bestände werden Erst- und Wiederaufforstungen mit Festbeträgen gefördert. Der Betrag, der je Pflanze gezahlt wird, hängt dabei unter anderem von Baumart und Größe der Pflanze ab. Zur Sicherung einer bodenschonenden Holzernte kann auch das Vorrücken und Rücken mittels Rückepferden finanziell unterstützt werden.



Das Erhalten von Totholz ist sinnvoll (Foto: Jörg Fillmann)

Daneben stehen auch Fördergelder für Bau und Instandsetzung forstlicher Infrastruktur, Bodenschutzkalkung und bei Neugründung oder Fusion für Verwaltungsausgaben in forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen bereit.

Um Fördergelder in Anspruch nehmen zu können, muss ein Förderantrag beim Regionalforstamt eingereicht werden. Für Mitglieder einer Forstbetriebsgemeinschaft bietet es sich an, diesen gemeinsam mit anderen Mitgliedern über den Vorstand der Forstbetriebsgemeinschaft zu stellen. Unter den bis zu einem vorgegebenen Stichtag eingereichten Anträgen werden dann die Projekte ausgewählt, die eine Förderung erhalten sollen, bevor der Zuwendungsbescheid versandt wird. Soll die Durchführung bereits vor dem Erhalt des Zuwendungsbescheides erfolgen, so kann der „vorzeitige Maßnahmenbeginn“ beantragt werden. Erst ab Zustellung des Zuwendungsbescheides besteht für die Antragsteller ein Rechtsanspruch auf den Erhalt der Fördermittel.

Nach Abschluss der beantragten Maßnahme wird beim Forstamt der Verwendungsnachweis inklusive aller notwendigen Unterlagen, wie z.B. Lieferscheine oder Rechnungen, eingereicht.

### Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Interessierte Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sollten sich bei Fragen zu Förderanträgen oder konkreten Vorhaben an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Regionalforstamtes wenden, die sie bei der Beantragung von Fördermitteln und der Durchführung von Maßnahmen gerne unterstützen werden.

Weitere Informationen sowie die Förderrichtlinie finden Sie unter [www.wald.nrw.de/foerderung](http://www.wald.nrw.de/foerderung)